

## **Haltungen zu Krieg und Frieden in der Ersten und Zweiten Internationale**

Markus Bürgi

Die Haltung der Arbeiterbewegung zu Krieg und Frieden wurde erstmals 1867 auf dem Kongress von Lausanne der Ersten Internationale (1864–1876), später auf allen Kongressen der Zweiten Internationale (1889–1914) diskutiert. Dabei blieb sich eine Überzeugung gleich, die etwa der Kongress in Zürich 1893 so ausdrückte: „Mit der Aufhebung der Klassenherrschaft verschwindet auch der Krieg. Der Sturz des Kapitalismus ist der Weltfriede.“ Das grundsätzliche Problem, ob ein Krieg die Erreichung des Endziels begünstigte oder gefährdete, wurde trotzdem unterschiedlich diskutiert. Die Mitteldiskussion umfasste wiederkehrende Vorschläge: Abschaffung der stehenden Heere, Ablehnung der Militärbudgets oder Generalstreik im Kriegsfall. Auf dem Hintergrund der Hochrüstung der imperialistischen Mächte fanden verstärkt nach der Jahrhundertwende die Forderungen nach Abrüstung und internationaler Schiedsgerichtsbarkeit, aber auch für eine antimilitaristische Erziehung Eingang in die Diskussion. Diese zunehmend im Spannungsfeld von Internationalismus und Patriotismus geführten Debatten verliefen zwischen den politischen Flügeln wie zwischen den nationalen Sektionen kontrovers, wurden aber durch Kompromissresolutionen überdeckt. Die Zweite Internationale wurde zur grössten Antikriegsbewegung, sie erwies sich aber im August 1914 als machtlos.